



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

90 (19.2.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-321581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-321581)

Donnerstag: 10 Pfg. monatlich,
Sonntags 30 Pfg., durch den
Post-Inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 6 Pfg.
Inserat: Anzeigen-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adress:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7869

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 90.

Mannheim, Freitag, 19. Februar 1915.

(Mittagsblatt.)

Die Siege im Osten.

Czernowitz genommen.

WTB. Wien, 18. Febr. (Nichtamtlich.)
Amlich wird verlautbart: 18. Februar 1915:
An der Karpatenfront vom Dufka bis gegen W y s o w ist die Situation im allgemeinen unverändert. Auch gestern wurde nahezu überall heftig gekämpft. Die zahlreichen auf die Stellungen der Verbündeten verjagten Angriffe der Russen wurden unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Der Gegner verlor hier auch 320 Mann an Gefangenen.
Durch die Besetzung von K o l o m e s ist den Russen ein wichtiger Stützpunkt in Ostgalizien südlich des Dnjestr entzogen. Aus der Richtung von Stanislaw führte das Vorgehen feindlicher Verbände zu neuerlichen größeren Kämpfen nordlich Radymna und nordwestlich K o l o m e s, die noch andauern.
In der Bukowina ist der Gegner über den Pruth zurückgeworfen. Czernowitz wurde gestern Nachmittag von unseren Truppen besetzt. Die Russen zogen in der Richtung auf K o w o s i e l i c a ab.
In Russisch-Polen und Westgalizien nur Gefechtskämpfe und Gebländel.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von S a f e r, Feldmarschallleutnant.

Die Verbündeten haben also auch gegen den linken russischen Flügel wieder einen starken Erfolg errungen. Ein Telegramm der „Köln. Bg.“ aus Bukarest bestätigt die amtliche Meldung, die lautet:
Bukarest, 18. Febr. Czernowitz wurde gestern früh 6 Uhr von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt, welche mit kühnem Spiel in die Stadt einzogen. Die Russen flohen in Unordnung bis K o w o s i e l i c a. Die Freude der Bevölkerung der Bukowina ist unbeschreiblich.
Das hier genannte K o w o s i e l i c a liegt hart an der Grenze zwischen der Bukowina und Rußland, auch hier haben die Russen es also nicht mehr allmählich bis ins eigene Land, S a l o m e s, S e l a t s k, Czernowitz und so in den Händen der verbündeten Heere. Ein Bild auf die Karte zeigt, wie sie so in einer Front von etwa 100 Kilometern, die von Nordwest nach Südosten verlaufend gegen die russische Grenze gerichtet ist, in harter Stellung dastehen und aus diesen so gewonnenen Positionen einen starken Druck auf die immer mehr gegen die eigene Grenze gedrängten Russen ausüben können. Die unauflösbare Front ist auch hier vorangeht, erhebt daraus, daß nach gestern noch Meldungen eines Kriegsbereitschafters ein Widerstand der Russen südlich von Czernowitz und damit in diesem Räume eine große Schlacht erwartet wurde. Nun sind die Russen schon über Czernowitz hinaus bis hart an ihre Grenze abgezogen.
In Czernowitz ist nach weiteren Dubawer Meldungen sehr viel Kriegsmaterial in die Hände der Sieger gefallen. Einen besonders tiefen Eindruck wird das unauflösbare Vordringen der verbündeten Heere gegen die russische Grenze auf die Rumänen machen, die den Hauptanstoß der Kämpfe um Czernowitz in im eigenen Lande geführt

haben dürften. Sie werden sich wohl immer mehr zeigen, daß es von Tag zu Tag ausfallsvoller wird im Grunde mit Deutschen, Österreichern und Ungarn Bessarabien zu gewinnen, als im Bunde mit den Russen, deren Expedition in die Bukowina und nach Ungarn zusammenbricht, die von Rumänen bewohnten Teile von Siebenbürgen, die übrigens gar nicht „befreit“ sein wollen.
Berlin, 19. Febr. (Priv.-Tel.) Nach ungarischen Blättern, deren Auslassungen von Berliner Morgenblättern wiedergegeben wurden, hätte die russische Offensive ein sicheres Ende erreicht. Man könnte von einem Siegeszug durch die ganze Bukowina sprechen.
Berlin, 19. Febr. (Priv.-Tel.) Die rein militärische Bedeutung der Besetzung von Czernowitz, so schreibt die „Kreuzzeitung“, ist nicht übermäßig groß, umso einschneidender ist die politische. Auf keinem anderen Teil des Kriegsschauplatzes ist die Aufmerksamkeit der räumlichen Vorkämpfer mit der Spannung gerichtet, wie auf diesen, der sozigen unter ihren Augen liegt. Der Eindruck wird umso tiefer sein, als man sich in Rumänien noch den russischen Anführungen auf gewaltige Kämpfe um Czernowitz gefaßt gemacht hatte. — Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: In Verbindung mit den großen Siegen, die die deutschen Truppen auf dem nördlichen Fronten erzielt haben, ergibt sich aus dem siegreichen Vorgehen der beiden äußersten Heeresflügel gegen die Planen und räumlichen Verbindungen der russischen Hauptkräfte eine außerordentlich günstige strategische Lage. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß den Russen noch weitere bedeutende Verluste und frühe Truppen zur Verfügung stehen, mit deren Einleitung sie einen Umschwung der Lage herbeiführen könnten.
WTB. Berlin, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Nach Mitteilung des österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten Grafen S t a m m l haben die in den Karpaten stehenden deutschen Truppen wenig Verluste erlitten. Die Kämpfe sind dort außerordentlich groß. Der Kriegsschauplatz für warme Unternehmung wird daher nach Schlußung mit dem großen Generalstabe den nächsten Wochtag nach Warschau abgeben.
Die Winterschlacht in Masuren.
Deutsche Glückwünsche.
WTB. Berlin, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses Graf S c h w e r i n - S c h m i t z telegraphierte sofort nach der Schlacht in Masuren am 17. Februar an Hindenburg: Ein. Erschließung der Kämpfe im Namen des preussischen Abgeordnetenhauses zu dem über unsere Feinde von neuem erlangten glänzenden Siege die ausdrücklichen Glückwünsche darzubringen. Das Vertrauen des deutschen Volkes zu Ein. Erschließung und unseren tapferen Truppen ist unerschütterlich und unbegrenzt. Gott sei lob, daß wir mit Ein. Erschließung und mit den deutschen Waffen! — Darum ist folgende Antwort des Generalstabsmarschalls von Hindenburg eingegangen: Ein. Erschließung und dem hohen Hause herzlichen Dank für die mir gütigst zugehenden Glückwünsche. Ich und die mit anvertrauten Truppen werden auch ferner unsere Pflicht gegen König und Vaterland erfüllen. Gott der Herr wird dann gewiß auch weiter mit uns sein. Hindenburg.
WTB. Berlin, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Zu Beginn der heutigen Sitzung der preussischen Hausabstimmungs-Kommission des Abgeordnet-

hauses wies der Vorsitzende auf den jetzt erst in seiner ganzen Größe zu überschenden Sieg in Ostpreußen hin und teilte mit, daß Präsident Graf Schwerin gestern nach dem Generalstabsmarschall von Hindenburg im Namen des Abgeordnetenhauses telegraphisch beglückwünscht habe. Heute morgen sei nun ein weiteres Telegramm nach Königsberg gerichtet worden. Es handelte sich um die volle Festsetzung Ostpreußens bekannt geworden, das verheißungsvoll zusammenfällt mit der voraussichtlich heute noch beginnenden Beratung der Kommission über Ostpreußens Lage. Der Vorsitzende erbat und erhielt die Ermächtigung, folgendes Telegramm an den Kaiser und Königs Majestät zu richten:
An des Kaisers und Königs Majestät! Die verheißungsvolle Hausabstimmungs-Kommission beginnt in ihrer Kriegstagung die Beratung der besonderen Lage Ostpreußens unter dem erhabenden Eindruck Ein. Erschließung getragener landesväterlichen Worte: Unser liebes Ostpreußen von Feinde frei. Sie ist der festen Überzeugung, daß der unter Ein. Erschließung Augen ersehnte glänzende Sieg für unsere ostpreussischen Bürger der Ausgangspunkt zum Wiederaufbau ihrer Heimat werden wird, und gelobt namens des ganzen Abgeordnetenhauses Ein. Erschließung Regierung treuhaft und opferwillig zu unterstützen, damit Ostpreußen aus der Zeit schwerer Bedrängnis sich schöner als je erheben möge. Graf. Winkler, Vorsitzender.
Hannover, 18. Febr. Auf ein Telegramm des Reichstags der Stadt Hannover, in welchem dem Feldmarschall v. Hindenburg die Glückwünsche zu seinem jüngsten Siege ausgesprochen werden, ist folgende Antwort eingelaufen: Hauptquartier Ost. Dem Reichstags der Stadt und Residenzstadt Hannover herzlichsten Dank für freundliche Glückwünsche. Gott der Herr wird auch weiter mit uns sein. Feldmarschall v. Hindenburg.
Glückwünsche der Verbündeten.
WTB. Wien, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Bürgermeister Weiskirchner richtete an den Reichstags der deutschen Reiches ein Schreiben, worin es hieß:
Der gewaltige Sieg, den die deutschen Truppen unter Hindenburgs genialer Führung in der Schlacht in Masuren über die russ. 10. Armee errungen, hat in Wien tiefen Jubel hervorgerufen. Mit Freude wurde der Schlachbericht gelesen und deutschen Heldentum, deutscher Ausdauer und Beharrlichkeit gerühmt. Die Wiener Bevölkerung beglückwünscht das deutsche Volk zu solchen Mannern von Geist und Kraft zu einem solchen Siege, welcher die Überlegenheit der deutschen Waffen vor aller Welt erweist, während die mächtigen einander trennenden Heere in ihrem Siegeslaufe weiterdrängen und die beiden Länder endgültig von der brohenden Geißel fremden Übermuts befreien.
Der Bürgermeister bittet schließlich den Reichstags der Glückwünsche Wiens zu dem errungenen Siege dem deutschen Kaiser zu unterbreiten.
WTB. Wien, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Das „Brennende Blatt“, hauptsächlich die verbündeten deutsche Armee herab zu ihrem glänzenden Erfolge in Ostpreußen. Es legt dar: Der bisherige Verlauf des Krieges hat die Widerstandskraft und Schlachtfähigkeit der von Feinden umgebenen Heereskräfte darzulegen. Wenn nicht noch eine ganz unerwartete Wendung eintrete, seien alle grundsätzlichen Veränderungen, die in Petersburg und London geplant wurden, ganz für immer veraltet.

Der alten Teil der Anklage gegen die österreichisch-ungarische Armee, die den Schlüssel des europäischen Bündnisses bilde, zerstört.
Schonende Vorbereitung der Franzosen auf weiteren Rückzug der Russen.
Berlin, 19. Febr. (Priv.-Tel.) Nach einem Pariser Telegramm des „Berl. Tagbl.“ haben die Pariser Blätter vom 17. ds. Mts. bereits die deutsche Meldung über die Winterschlacht in Masuren nicht wieder gegeben. Gewisse Anzeichen, besonders die Rückgabe relativ christlicher englischer Meldungen über die Lage der Russen deuten darauf hin, daß das französische Publikum auf weiteres Zurückweichen der Russen vorbereitet werden solle.
Gedanken über den Krieg mit Rußland.
Im Februarheft der Süddeutschen Monatshefte veröffentlicht Prof. Otto Hoesche Gedanken über den Krieg mit Rußland. Darin bezeichnet er es zunächst als sicher, daß der russische Gegner niedergeworfen werden kann und wird, bis zu dem Ziele, das unsere Heeresführung sich gesteckt hat, und fährt dann fort:
„Demnach steht uns heute weiter fest, daß die Stellung zu diesem Krieg und damit zum Gegenstande zu Rußland überhaupt von Parteianhängen aus unserer inneren deutschen Leben nicht mehr bestimmt wird. Das ist recht eigentümlich erst durch den Krieg herbeigeführt und gerade von liberaler Seite bestätigt worden. Selbst in der Auffassung der Sozialdemokratie, die den Krieg mit Rußland als den wichtigsten und als sein Ziel die Niederwerfung des Zarismus ansah, ist ein Wandel eingetreten. Auch dort wird der Krieg als ein Verdrängungskrieg schlicht betrachtet, und auch in der deutschen Sozialdemokratie werden sich viele zu der Auffassung des beländischen Sozialdemokraten Trachten bekennen, daß die Niederwerfung des Zarismus nicht Sache Deutschlands und der deutschen Sozialdemokratie sei, sondern gemäß der Auffassung der russischen Sozialdemokraten nur von der russischen Revolution selbst zu erwarten ist. Schon im Frieden war die Vermittlung des Unterchiedes zwischen Liberalen und Sozialisten mit der Stellung zu Rußland nicht recht verträglich. Wohl war es zu verstehen, daß für den Liberalen im Gegenfall zu Rußland die stimmungsmäßige Weisheit für England und seine politischen Formen mitstand. Dagegen ist nicht richtig, daß die Sozialdemokraten, wenn sie in der Stellung zu Rußland die parlamentarische Auffassung vertreteten, hier im Weltkrieg der dort abstrakt über oder formalistischer Tradition ist. Dagegen ist sehr oft behauptet worden, stimmt aber nicht, weder inhaltlich noch politisch. Mit der von russischen Auffassung von Geschichts der beiden Staaten zueinander, wie sie von Bismarck formuliert werden, und Aufhebung der Konventionen ist, haben die innerpolitischen Dinge ebenso wenig etwas zu tun, wie diese realpolitische Verdrängung Bismarcks in ihrer tatsächlichen Wirklichkeit auch nicht dadurch berührt wurde, daß schon am Ende des Lebens Alexander II. die alten Verhältnisse der Höhe beider Staaten schwächer wurden und seitdem immer mehr zurücktraten. Man sollte daher nicht mehr von allseitigen Zusammenhängen sprechen, wenn man damit diese Verdrängung äußerer und innerpolitischer Geschicke meint, die für die Gegenwart in seiner Weise zutrifft. Das Verhältnis Deutschlands zu Rußland muß ohne jede Abhängigkeit von Parteilehren betrachtet werden, und wie die Entscheidung darüber während des Krieges erfinden sollte schon gezeigt hat, wird es auch auf der Zukunft und werden davon frei bleiben. Wir haben damit eine gemeinsame Plattform, um der aus mir über die politische Dringlichkeit unserer Gegner für unsere Weltanschauung diskutieren können, wenn die Zeit dazu kommt. Das ist eben ein tatsächliches Ergebnis des Krieges, das es nicht, als für das genau ebenso für die Stellung zu England herbeigeführt hat.“

Der Beginn des Handelskrieges.

Die Haltung Englands.

□ Berlin, 19. Febr. (Von u. Berl. Bur.) Aus Brüssel wird gemeldet: Die Delegierten von 28 englischen Reedereien hielten in London eine Konferenz ab, welcher auch ein Regierungsbevollmächtigter beizuhöhen. Dieser ermahnte die Versammlung im politischen Interesse, den regelmäßigen Schiffsverkehr nicht einzuschränken. Dieses wäre gleichbedeutend einem Triumph für Deutschland. Der Regierungsvertreter stellte den Reedereien aus Staatsmitteln eine Entschädigung für alle Verluste in Aussicht, welche sie durch deutsche U-Boote erleiden könnten. Die Regierung verbietet allen Hafenschiffen, sämtliche Nachrichten über Schiffsverluste, überfallige Dampfer usw. zu veröffentlichen.

* Köln, 19. Februar (Brin.-Tel.) Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ wird in öffentlichen Kreisen aus London gemeldet, ein Ministerrat unter dem Vorsitz Asquiths habe die Frage der neutralen Flagge und der Konterbande besprochen und festgestellt, daß die bisherige Haltung nicht zu verändern sei. Wenn auch Amerika seine Neutralität zugunsten Deutschlands aufgeben wollte, so müßte es England ein Ultimatum stellen, da seine freundlichen Bemühungen England dazu bewegen könnten, auf seine stärkste Waffe, den Hungerkrieg zu verzichten. Wenn man von England verlangen wollte, Deutschland nicht auszuweichen, so sei das gleichbedeutend mit dem Verlangen an den Belagerer einer Festung, die belagerte Festung freizugeben.

* Berlin, 19. Febr. (Brin.-Tel.) Die englische Regierung hat, Telegrammen der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, die Ausfuhr von Korn und Mehl sowie Zucker aus Großbritannien und Irland für längere Zeit gesperrt.

Stillstand im schwedisch-englischen Verkehr.

□ Berlin, 19. Febr. (Von u. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird gemeldet: Im schwedisch-englischen Schiffsverkehrsverkehr tritt infolge des deutschen U-Bootekrieges eine Störung ein, welche wenigstens vorläufig einen völligen Stillstand gleichkommt. Von den schwedischen Häfen geht kein Schiff nach England ab. Den Kapitänen schwedischer Schiffe, welche derzeit in englischen Gewässern liegen, ist anzuheißt worden, ob sie die Heimfahrt wegen wollen. Auch einige nach England und Frankreich bestimmte norwegische Schiffe fahren vorläufig nicht ab.

Aufhören des Schiffsverkehrs im Hafen von Rotterdam.

WTB. Amsterdam, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblatt“ meldet aus Rotterdam: Seit gestern 7 Uhr sind keine Schiffe mehr hier eingetroffen. Es ist unbekannt, ob die Ursache in dem schlechten Wetter oder in der deutschen See-Maßregel zu suchen ist.

Deutsche Kriegsbriefe.

Im Hafen von Antwerpen.

Es gibt nur wenige Häfen der Welt, denen Natur und andere Umstände so günstige Entwicklungsbedingungen bieten wie dem bis zum Kriegsausbruch zweitgrößten Hafen des Kontinents, dem von Antwerpen. Die natürlichen Verhältnisse Hamburgs u. d. sind wesentlich schlechter. Es kostet dort viel mehr Anstrengungen und Geld, die Elbe für fliegende Schiffe nutzbar zu machen als bei der Schelde, die bis Antwerpen, 30 Kilometer von der Mündung, noch in die großen Fracht- und Passagierdampfer ausreichende Stromverhältnisse bietet.

Wegen an einer Westküste des Reichs, wo sie die Erde sonst nicht mehr ausreicht, an der Umarmung des englischen Kanals und damit an einer Stelle, die die Schiffe von so und soviel Nationen passieren müssen, mit einem industriellen Hinterland, das von Frankreich über Belgien bis tief nach Deutschland hinein erstreckt, ist Antwerpen von der Antwerpener Hafen vor den deutschen Seehäfen eine Hauptstütze des Schiffsverkehrs, die von deutscher Seite nur in hartem Wettbewerb zum Teil gut gemacht werden kann. Die offiziellen Antwerpener Mittelungen, z. B. die des Conseil Commercial (der Stadtverwaltung), stellen gewöhnlich die Dinge so dar, als ob das Wasser der Schiffe, der reichende Tonengehalt, überläßt die hohe Blüte des Hafenbetriebes lebendig und die mit jedem Wettbewerb und in weiser

Die Furcht der neutralen Seelente vor den U-Booten.

□ Berlin, 19. Febr. (V. unj. Berl. Büro.) In Aarhus liegt eine Anzahl dänischer und norwegischer Dampfer, welche nach England abgehen sollten, deren Offiziere und Mannschaften sich aber wegen des Beginns des U-Bootekrieges weigerten, die Fahrt nach England mitzumachen und daher die Fahrt aufgaben.

WTB. Kopenhagen, 19. Febr. (Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet: Die Schiffsmannschaft des Dampfers „Nord“ weigert sich in Rücksicht auf die Minenfahrer nach England zu fahren und verlangt eine Kriegszahlung von 200 Tausend. Man hofft, die Schwierigkeiten mit der Mannschaft zu beseitigen. Mehrere dänische Handelsdampfer und Dampfer mit dänischen Landesprodukten sind nach England abgegangen. Die dänischen Schiffe tragen sämtlich auf der Seite des Schiffes die Bezeichnung „Danmark“, jener die Namen des Heimatortes in großen Buchstaben und sind mit den Landesfarben bemalt. Die norwegischen Dampfer „Comar“, „Romas“, „Hoardrabe“ und der dänische Dampfer „Angotop“, die nach England abgehen sollten, hatten gleiche Schwierigkeiten bezüglich der Schiffsmannschaft wie der Dampfer „Nord“. Sie sind einseitig liegen geblieben.

Die Mannschaften der U-Boote sollen aufgehängt werden!

WTB. Kopenhagen, 19. Febr. (Nichtamtlich.) „København Tidende“ meldet aus London: Von der Besatzung des Dampfers „Dulwich“ werden neun Mann verurteilt, der Rest wurde von französischen Torpedojägern getötet. Man ist der Ansicht, falls das deutsche U-Booteboot später aufgebracht werden sollte, daß die Besatzung und die Offiziere nicht nach Kriegsrecht zu behandeln, sondern als Mörder nicht zu erschließen, sondern aufzuhängen seien.

Das Kabel zwischen Frankreich und Amerika zerrissen.

WTB. Lyon, 19. Febr. (Nichtamtlich.) „Republique“ meldet aus Paris: Die französische Kabelgesellschaft teilt mit, daß das Kabel zwischen Frankreich und Amerika etwa 400 Kilometer von Breil zerrissen sei. Um benutzbar zu machen, müßten die Deutschen das Kabel durchschneiden, erkläre die Kabelgesellschaft, das Zerschneiden des Kabels sei auf einen Unfall zurückzuführen. Die Ausbesserung werde in einer Woche beendet sein.

Die Vergewaltigung der Neutralen durch England.

WTB. Stockholm, 18. Febr. (Nichtamtlich.) In verschiedenen Artikeln, die seit Beginn des Jahres in dem Handelsteil von Stockholms Tagesblatt erschienen sind, wird auf die Störungen hingewiesen, die gewisse schwedische Fabriken dadurch erleiden, daß England die Einfuhr von Kupfer verbietet. Als besonders bedrohlich bezeichnet die Zeitung die Allgemeine Schwedische Elektrizitätsgesellschaft in Västerås, ein auch in England wohl bekanntes Un-

ternehmen, das im Westen und Osten erfolgreich mit den englischen Fabriken desselben Zweiges konkurriert. Tatsächlich müßte Svenska Metallwerken in Västerås die Produktion für eine gewisse Zeit einschränken. Auch die Neue Vereinigte Elektrizitätsgesellschaft Ludwika bereitet eine Betriebs Einschränkung vor.

Vorausicht geschaffenen vorzüglichen Hafenverhältnisse, die freie und großzügige Behandlung des ganzen Seeverkehrs zurückzuführen sei. Aber ganz so liegt die Sache denn doch nicht. Antwerpen ist in der Hauptsache vom Hinterland gedrängt und vorwärts geschoben worden. Der Conseil Commercial hat bei der Ausarbeitung der Hafenprojekte militärisch wenig Rücksicht genommen, sonst hätte manche Mühen bei den Erweiterungsarbeiten gespart werden können. Antwerpen hat schon einmal eine große Epoche des Glanzes seines Hafens gehabt. Das war etwa 1500-1550, als die Frächte der großen See-Entdeckungen zu reifen begannen. Damals war die Stadt der gegebene Transitplatz zwischen den südlichen und den nördlichen Ländern. Während dieser Zeit errichteten fast sämtliche fremden Nationen Kontore und Faktoreien in Antwerpen. Die Speichere, die man „Hessen“ nannte, wahrscheinlich nach der Herkunft der ersten Auswanderer aus dem deutschen Chattenlande, erbaute das „Hessen-Haus“, und im Jahre 1564 errichteten deutsche Kaufleute das holländische „Hansa-Haus“ als Mittelpunkt ihres Geschäftslebens, das bis vor wenigen Jahren noch als gewaltiger Speicher bestand und circa 5000 Quadratmeter Flächenraum bedeckte. Seine schöngemauerten Wände weisen die Namen aller der deutschen Städte auf, die dem alten Hansabund angehörten und es ist gewiß wunderbar, daß dieses ehrwürdige Zeugnis deutschen Handelslebens und alter deutscher Kunst durch eine Feuerbrunst vernichtet werden konnte.

Die Schiffe der U-Boote sind ein unerlöschliches Bild

von dem damaligen Hafenverkehr entworfen. An manchen Tagen lagen bis zu 2000 Schiffe im Hafen, wobei man allerdings nicht nur an Schiffe denken darf. In der Osterwoche 1581 kamen mit einer Flottille von 10 Schiffen ein und warfen Anker, und zwar Seeschiffe, venezianische Galeren, Genueser Galeren, spanische und portugiesische Galeassen.

Englands Antwort auf die amerikanische Note.

WTB. London, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die Antwort Sir Edward Greys auf die amerikanische Note zielt die amerikanische amtliche Handelspolitik um zu zeigen, daß von Baumwolle abgesehen, der Krieg den Rückgang der amerikanischen Ausfuhr, der sich in der ersten Hälfte des Jahres 1914 entwickelte, nicht gestoppt, sondern tatsächlich aufgehoben habe. Dagegen sei die amerikanische Ausfuhr in Baumwolle nach Großbritannien ebenso hart wie nach den anderen Ländern geblieben. Die Antwort weist ferner darauf hin, daß die amerikanische Ausfuhr von August bis Dezember von 110 auf 246 Millionen Dollars und seitdem noch weiter gestiegen sei. Die allgemeine Beschwerde der amerikanischen Note sei gewesen, daß die englischen Maßregeln den amerikanischen Handel mit neutralen Ländern ungünstig beeinflusst hätten. Die britischen Operationen zur See hätten jedenfalls den amerikanischen Handel mit Großbritannien und den Verbündeten nicht beeinträchtigt. Aber die amerikanische amtliche Statistik zeige, daß die Ausfuhr nach England und den verbündeten Staaten in den ersten vier Monaten des Krieges um mehr als 28 Millionen Dollars gestiegen sei, während die Ausfuhr nach den neutralen Ländern und Oesterreich-Ungarn um über 20 Millionen gestiegen sei. Man dürfe wohl voraussetzen, daß ein wesentlicher Teil des Handels mit den Neutralen für britische Länder bestimmt gewesen sei. Ein Hauptargument für den Handel sei jetzt der Mangel an Schiffraum, aber das Aufhalten der neutralen Schiffe durch England habe zu diesem Mangel von Schiffen weit weniger beigetragen als die Verhinderung neutraler Schiffe durch Minen, die der Feind unterirdisch auf hoher See gelegt habe. Bisher seien 25 neutrale Schiffe durch Minen auf hoher See zerstört worden. Ganz abgesehen von den Fragen des Vertragsbruchs und der Verletzung von Menschenleben liege weit mehr Gewicht auf der Beeinträchtigung des harmlosen neutralen Handels durch Minen als durch das von England ausgeübte Recht, Konterbande zu beschlagnahmen, zu protestieren. Die Antwort beruht sich auf verschiedene Entscheidungen amerikanischer Präzedenzfälle, die die englischen Maßregeln stützen, und zählt verschiedene Konventionen auf, die England gemacht habe um die Unbequemlichkeit, die mit der Durchführung der Schiffslabungen verbunden sei, zu mildern. Die Antwort betont, daß die englischen Präzedenzfälle weiten Spielraum hätten, um die Erlaubnisse für die Neutralen zu berücksichtigen. Der beste Beweis für die Gerechtigkeit und die Billigkeit, mit der die britischen Offiziere ihre Pflichten erfüllen, sei, daß bisher kein Verbrechen auf Schiffsdeck eingeleitet worden sei. Die Antwort betont, daß eine Unterscheidung zwischen den Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung und für die Streitkräfte unzulässig, wenn der Unterschied zwischen der Zivilbevölkerung und der bewaffneten Macht selbst wegfiel, wie es in Deutschland der Fall sei. So viel auch für den Konsum der Zivilbevölkerung eingeführt werde, werde es doch vom Militär konsumiert werden, wenn die militärischen Bedürfnisse es erforderten, zumal jetzt, wo die deutsche Regierung die Kontrolle über alle Lebensmittel in Anspruch nehme. Während England bemüht sei, eine Schädigung der Neutralen zu vermeiden, nötige Deutschlands Absicht, Handelsdampfer und Ladungen zu zerstören, ohne deren Nationalität und Charakter festzustellen und ohne für die Sicherheit der Mannschaften zu sorgen, die britische Regierung, Maßregeln in Erwägung zu ziehen, um ihre Interessen zu schützen. Es sei

unmöglich, daß während der eine der Kriegführenden von den Kriegsgewinnen absteige, der andere dadurch gebunden bleibe. Bezüglich der Frage nach dem Recht, die nicht für die Streitkräfte bestimmten Lebensmittel als Konterbande zu erklären, nimmt Sir Edward Grey auf die Maßregeln Frankreichs in dem französisch-amerikanischen Krieg von 1885 Bezug, wo Reis als Konterbande erklärt wurde, und zitiert weiter Bigotars Wort an die Vertreter der Föderal-Kammer in dieser Frage. Bigotars sagte: „Jeder Krieg hat seine Folgen für die Neutralen im Gefolge, und die Neutralen können sich, wenn eine neutrale Macht sich in die Kriegführung einmischt, leicht zum Schaden der sich einmischenden Macht verhalten.“ Dadurch konnte der deutsche Handel mit viel schwereren Verlusten bestraft werden, als durch ein vorübergehendes Verbot des Reishandels in den amerikanischen Gewässern. Die französische Maßregel hat den Zweck, durch Vermehrung der Schiffsverluste für den Feind, den Krieg abzukürzen, und ist im Grunde eine entschlossene Maßregel, wenn sie unmittelbar gegen alle neutralen Schiffe angewandt wird.“ Grey betont besonders den letzten Satz und sagt: „Die britische Regierung ist geneigt, anzunehmen, daß die deutsche Regierung an jener Ansicht noch festhält. Die Maßregeln der britischen Regierung haben nach Möglichkeit die neutralen Interessen berücksichtigt.“

Grey schließt mit den Worten: „Ich hoffe, daß, wenn die oben bezeichneten Tatsachen erwogen werden und wenn es erhebt, daß unter Operationen zur See den amerikanischen Handel mit den neutralen Ländern nicht beeinträchtigt haben und daß unsere Verfahren mit den internationalen Grundsätzen des Völkerrechts übereinstimmen, es der amerikanischen Regierung einleuchten wird, daß die britische Regierung bisher bestraft war, ihre Rechte als Kriegführende Macht mit jeder möglichen Rücksichtnahme auf die Neutralen auszuüben.“

WTB. London, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Daily News“ meldet aus Nordfrankreich vom 17. Februar: Längs der ganzen Linie machen die Deutschen wieder heftige Angriffe. Bei Ypern drangen sie in maligen Reil vor und durchbrachen unsere Linie. Unter einem Hagel von Artillerie- und Infanteriefeuer kam es zum Handgemein. Beide Teile hatten schwere Verluste. Seltener wurde Verdun gegeben.

Die Kriegslage im Westen.

Durchbrechung der englischen Linie bei Ypern.

Friedenspropaganda in Frankreich. □ Berlin, 19. Febr. (Von u. Berl. Bur.) Aus Brüssel wird gemeldet: In Frankreich wird die Friedenspropaganda ununterbrochen betrieben. Die neueste Form ist die Verlesung von Aufsichtsräten, welche die Aufführung von: „La guerre est le regime de la France au profit de l'Angleterre.“ Die Behörden beschlagnahmten eine große Anzahl dieser Aufsichtspostkarten.

Dauerverdelde auf dem Eroberungsmarsche.

WTB. Le Havre, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Staatsminister Vandervelde demonstriert die ihm von der ausländischen Presse zugeschriebene Äußerung, die Belgier hätten nicht daran, ihren Verbündeten auf ihrem Eroberungsmarsche zu folgen, sondern würden sich darauf beschränken, Belgien zurückzuerobern. Vandervelde erklärt, er wisse, daß die strategischen Notwendigkeiten das belgische Meer zwingen könnten, mit den Verbündeten außerhalb Belgiens zu kämpfen.

Guten, Wahren, Schönen und einzig Brauchbaren, wenigstens für Antwerpen Begriffe. Im Tausend der holländischen Fächer haben sie in hoher Ferne die Zeit, in der Antwerpen der erste Hafen des Kontinents sein würde, den ersten Hafen Europas, unser mächtigstes Hamburg weit überflügelt. Nun, auch die Antwerpener Bäume sind nicht in den Himmel gewachsen.

Ein großes Sämenetz sorgte dafür, daß die Exportgüter bequem an die Räder heranwachsen und die ausgeladenen Waren schnell nach dem Innern und weiter verteilt werden können. Die Aufführung des Bauwerkes an den Räder war verhältnismäßig einfach, wenn auch an einigen Stellen mit Unbedeutenden gearbeitet werden mußte. Mit besonderer Sorgfalt waren jenezeit die großen Petroleumtanks fern dem eigentlichen Hafen angelegt worden, um einer drohenden Gefahr zu begegnen. Jetzt liegen sie, bekanntlich von den fliehenden Belgiern und Engländern in Brand gesteckt, zum größten Teil in Trümmern.

Die größten Seeschleusen haben eine Länge von circa 210 Meter, so daß sie für die Schiffe fast vollständig noch genügen, weiter wird sich eine Erweiterung nötig machen. Sehr umfangreich sind natürlich die Zollanlagen und Zollhäuser, die fortan in hohem Maße werden beschlagnahmten Waren und Rohmaterialien, die jetzt nach Deutschland geschafft werden, gibt hier für einen Anhalt. Für die Tausende von Dolaren arbeiten in eine große Barnecke gebaut worden, die einer freundlichen Eindruck macht, eine Oase in der Wüste der mangelhaften sozialen Betätigung der reichen Antwerpener. Die

Antwerpen der holländischen Fächer haben sie in hoher Ferne die Zeit, in der Antwerpen der erste Hafen des Kontinents sein würde, den ersten Hafen Europas, unser mächtigstes Hamburg weit überflügelt. Nun, auch die Antwerpener Bäume sind nicht in den Himmel gewachsen.

Ein großes Sämenetz sorgte dafür, daß die Exportgüter bequem an die Räder heranwachsen und die ausgeladenen Waren schnell nach dem Innern und weiter verteilt werden können. Die Aufführung des Bauwerkes an den Räder war verhältnismäßig einfach, wenn auch an einigen Stellen mit Unbedeutenden gearbeitet werden mußte. Mit besonderer Sorgfalt waren jenezeit die großen Petroleumtanks fern dem eigentlichen Hafen angelegt worden, um einer drohenden Gefahr zu begegnen. Jetzt liegen sie, bekanntlich von den fliehenden Belgiern und Engländern in Brand gesteckt, zum größten Teil in Trümmern.

Die größten Seeschleusen haben eine Länge von circa 210 Meter, so daß sie für die Schiffe fast vollständig noch genügen, weiter wird sich eine Erweiterung nötig machen. Sehr umfangreich sind natürlich die Zollanlagen und Zollhäuser, die fortan in hohem Maße werden beschlagnahmten Waren und Rohmaterialien, die jetzt nach Deutschland geschafft werden, gibt hier für einen Anhalt. Für die Tausende von Dolaren arbeiten in eine große Barnecke gebaut worden, die einer freundlichen Eindruck macht, eine Oase in der Wüste der mangelhaften sozialen Betätigung der reichen Antwerpener. Die

Antwerpen der holländischen Fächer haben sie in hoher Ferne die Zeit, in der Antwerpen der erste Hafen des Kontinents sein würde, den ersten Hafen Europas, unser mächtigstes Hamburg weit überflügelt. Nun, auch die Antwerpener Bäume sind nicht in den Himmel gewachsen.

Ein großes Sämenetz sorgte dafür, daß die Exportgüter bequem an die Räder heranwachsen und die ausgeladenen Waren schnell nach dem Innern und weiter verteilt werden können. Die Aufführung des Bauwerkes an den Räder war verhältnismäßig einfach, wenn auch an einigen Stellen mit Unbedeutenden gearbeitet werden mußte. Mit besonderer Sorgfalt waren jenezeit die großen Petroleumtanks fern dem eigentlichen Hafen angelegt worden, um einer drohenden Gefahr zu begegnen. Jetzt liegen sie, bekanntlich von den fliehenden Belgiern und Engländern in Brand gesteckt, zum größten Teil in Trümmern.

Wasserschiffung. König Ludwig von Bayern hat dem Sanitäts-Unterschiedsarzt Ritter des Militär-Verdienstkreuzes 3. Klasse mit Krone und Schärpen verliehen. Der Ausgewählte, Sohn des Oberkontrollrats Ritter des Mannheimer Wald- und Schließgesellschaft, ist schon seit Beginn des Krieges ununterbrochen im Feld und wurde am 4. Oktober mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Polizeizeit des Kaiser-Bezirksamtes. Der Aufsicht für Volkswirtschaft, der — wie bereits bekannt geblieben — das Kaiser-Bezirksamt aus dem für das außerordentliche Volkswirtschafts-Diensttag, den 2. März gewonnen hat, macht darauf aufmerksam, daß die Anmeldung zum Beginn von Einkünften zum Einheitspreis von 10 Pfg. durch Vereine, Verbände und Arbeitgeber Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 1 Uhr (Kontingenzliste) abläuft. Die etwa übrig gebliebenen Karten werden dem allgemeinen Verkauf ausgesetzt. Wegen Abholung der bestellten Kontingenzlisten erfolgt noch nähere Bekanntmachung.

Die Schuljugend als Hilfe für die Frühjahrsverbreitung der Felder. Das Reichs-Ministerium des Kultus und Unterrichts hat im Hinblick auf die Bekanntmachung vom 12. Februar 1. J. über die Freigabe des Unterrichts für die Schüler der 4 oberen Klassen der Volksschule und der Fortbildungsschule weiter angeordnet, daß auch die aus landwirtschaftlichen Gemeinden kommenden Schüler der Lehrerseminare sowie die Schüler der 4 oberen Jahrgänge (der Bürenen und Felder) der höheren Lehranstalten, wenn sie eine Bestätigung des Bürgermeisters ihres Heimatortes darüber vorlegen, daß für ihre Angehörigen ihre Hilfe bei der Frühjahrsverbreitung der Felder dringend wünschenswert ist, für die in der Bestätigung bezeichnete Zeit der Frühjahrsverbreitung von Unterricht zu befreien sind. In besonderen begründeten Fällen kann diese Vergünstigung auch auf Schüler der beiden letzten ausgebehalten werden.

Kunstmäßiges Wetter am Sonntag u. Sonntag. Der Frostwind wird bereits wieder durch einen neuen aus Westen heraufziehenden Luftwirbel abgelöst. Für Samstag und Sonntag ist trüb und zeitweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Ein schreckliches Vorkommnis ereignete sich gestern nachmittags in Rheinau. Drei Landwehrlente vom Landwehr-Infanterie-Bataillon 2 Heilberg kamen von der Wache. Sie gingen vorchristlich miteinander. Die beiden mittleren Mann seinen mit ihm befreundeten Vordermann handelte, ihn mit dem Gewehr stieß und ihn auf die Ferse trug. Der Gewichte drehte sich um und drohte im Scherz mit Folgeschüssen. Er drückte in der Meinung, daß das Gewehr nicht geladen oder doch wenigstens gesichert sei, ab, die Kugel traf und der Landwehrmann sank sofort tot zu Boden. Die Kugel nahm ihren Lauf weiter und riefte dem dritten Landwehrmann eine Armverletzung bei. Als der Täter sah, welches Unheil er angerichtet hatte, legte er aus Verzweiflung auf sich selbst an und erschoss sich. Er sank sofort zu Boden. Der verletzte Landwehrmann wurde nach Anlegung eines Kolverbandes mittels Sanitätsautos nach dem Garnisonslazarett Mannheim und von da nach dem Bezirkslazarett in K 3 übergeführt. Seine Verletzung ist glücklicherweise eine leichte. Die Opfer dieser Missetat sind im Wehrdienst geblieben und jeder Vater mehrere Kinder.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Einführung der 10-Pfennig-Taxe für Militärpersonen auf der Straßenbahn.
Der Beschluß des Stadtrats, vom 1. März ab für die Benutzung der städtischen Straßenbahn während des Krieges einen Einheitspreis von 10 Pfg. für Militärpersonen vom Feldwegel ebenfalls einzuführen, hat vielfach erhebliches Befremden erregt und wäre eine nähere Begründung dieses Beschlusses wünschenswert gewesen. In verschiedenen an uns gerichteten Zuschriften wird gegen diesen Beschluß entschieden Einsprache erhoben. Wir bringen von diesen Zuschriften nachstehend zwei zum Abdruck:

10 Pfennig-Taxe für Militär.
In letzter Stadtsitzung wurde beschlossen, den Einheitspreis bei der Fahrt Straßenbahn für Militär vom Offiziersabzeichen abwärts auf 10 Pfg. ab 1. März zu setzen. So zweifelsprechend

im nächsten kam ihm Herr Krömer, dessen stehende Longue, die seine Stimmführung und elegante Vortragweise selbst die unbestimmte alte Ueberzeugung genügt machte. So charakteristisch Herr Krömer seinen Passagen durchführte, so lauter und glatt Frauens Ränge die außergewöhnlichen Schwierigkeiten des Gefanges bewältigte, so viel Mühe Herr Krömer sich aufwachte, den Erfordernissen der Tendenz gerecht zu werden, der Klang der Laute des schönen Tones stellte sich nicht ein. Dies war gerade im letzten Bilde, der Gartenzene, in der Donizetti seine Serenade, das Parquet-Rottaro (übrigens zu schnell genommen) und Korinas Schlußrunde als Triumphe anspricht, sehr fühlbar. Auch der Vokal füllte, das „einmal“ schickte, und so war der Schlußteil wiederum nur freundlich und das Schlußergebnis etwa „sehr nett“ zu nennen. Es war wirklich sehr nett, und wenn wir noch Herrn Weizsäckers leinlichen Vortrag und Herrn Franz Reichs Wägenbilder mit dem Ausdruck der vollen Bestätigung erwähnen, so haben wir der fleißigen Revisionsstudierung die schuldige Anerkennung zu teil. Aber die schönsten Momenten sind die wirklich künstlerische Wortbehandlung können den obigen Fehlbildern nicht deden.

Welchen wir uns den wahren Sachverhalt: Don Pasquale gehört zu den ganz italienischen Kunstwerken, die sich der Uebertragung ins Germanische fähig erweisen. Welche die ersten wir später, wenn wieder der Friede ins Land gezogen ist, daß eine italienische Uebersetzung

so feingeteilt war, von einer Freiheit auf einen 5 Pfg.-Tarif zu kommen, und auch von der größten Anzahl Kaufleute eingesehen wurde, so ungenügend es es jetzt, einen 10 Pfg.-Tarif einzuführen. Schon in Bezug auf den Grad der Zeit und der freien Willkür der Soldaten dem Entschloß gegenüber, wären schon eine Menge Gründe anzuführen, für diese Ungerechtigkeit. Von diesen allen abgesehen will einander nur auf einiges zurückgehen. Es nicht jedem Arbeiter und Arbeiterin das Recht zu, mittels eines Wohnortwechseln bis zu einem Einkommen von 2000 Mark jährlich, für 5 Pfg. an seine Arbeitsstätte zu gelangen und einem Soldaten von 60 Pfund jährlich Lösung wird dieses Recht entzogen, von seinem Quartier aus an seinen Arbeitsplatz oder umgekehrt für 5 Pfg. zu gelangen. Derselbe müßte also, wenn sein Quartier im Hinterhof oder Schuppengebäude ist, von 7 Pfg. pro Tag zahlen auf seine Wohnung. Außerdem wurde dem Quartierantwärtig, daß nur die Kaufleute selbst eingewanderten sollen, was zu einem großen Teil auch erfolgt ist, um das Quartieramt zu erleichtern, müßte der hohe Soldat schon den Vorkauf auf diese Weise eingehen kommen, um dieses auch in jedem Stadteil zu ermöglichen. Es wäre daher schon am Platze, diesen Bescheid, welcher gewiß von keinem Soldaten mit Dankbarkeit empfunden wird, nachmalig zu prüfen, zumal auf diese Weise nicht gerade Mannen vorzu sein müßte. Ein Landwehrmann im Namen vieler.

Die Fahrpreise für Militärpersonen auf der Straßenbahn.

Wie bekannt, soll vom 1. März ab der Fahrpreis auf der elektrischen Straßenbahn für Militärpersonen einheitlich 10 Pfg. betragen. Abgesehen davon, daß hierbei in vielen Fällen eine Verminderung gegenüber den Fahrpreisen für Zivilpersonen überhaupt nicht besteht, ist es doch unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht gerechtfertigt, die Unkosten des Straßenbahnbetriebs dadurch zu verringern, daß man höhere Preise von den Soldaten fordert. Diese haben gerade genügend Geld zuzulegen, sofern sie überhaupt welches haben, und im andern Falle müßte man ihnen zu weite Strecken zu laufen, wogegen in anderen Städten die Beiderung von 20-30 Pfund nehmen, daß sich unsere Stadtbater so überfordert müßte kostenlos ist. Es muß wirklich ohne weiteres mit dieser Maßnahme der Straßenbahn-Direktion einverstanden erklärt haben. Beispielsweise müßten die Kraftfahrer, welche bei Benz in Dienst stehen und in der Stadt einquartiert sind, 40 Pfg. pro Tag für ihr Gehalt bezahlen, wogegen sie nur 20 Pfg. Lösung erhalten. Man wird nicht gut verlangen können, daß die Leute stets in die Fabrik laufen, da die Quartiere oft sehr weit davon entfernt liegen. Zur kostenfreien Benutzung der Straßenbahn durch Militärpersonen wird sich die Stadtwartung nach ihrem bisherigen Verhalten wohl kaum entschließen können, doch ließe sich immerhin ein Kompromiß schließen, daß die Soldaten 20 Pfund in den und vom Dienst wenigstens die alte Taxe von 5 Pfg. bezahlen müssen. Beispielsweise, indem man zu Zeiten, wo die Leute in den Dienst fahren, besondere Wagen für Militärpersonen anhängt, wie dies in Metz und an anderen Orten der Fall ist.

Büchertisch.

In der Front, Kuchoten und Begebenheiten aus dem Weltkrieg. Herausgegeben von Dr. F. A. Kallert. Mit 16 Bildern. Leipzig, Döffe u. Koster Verlag. 240 Seiten. In breitem Umschlag 1,20 M. in Leinwand 2 M. Das Buch enthält eine Fülle von Anekdoten, Feldpostbriefen und Zeichnungen aus dem Weltkrieg und ist vorzugsweise dem Humor gewidmet. Dabei sind auch unsere literarischen Vorkämpfer nicht vergessen. Der überreiche Stoff ist sorgfältig geordnet und in folgende Rubriken eingeteilt: „Auswärtig“, „Feldherren und Soldaten“, „Zwischen den Schlägen“, „Dahin“, „Die Verwundeten“, „Die Feinde“.

Gelenkliche Kriegsfürsorge, Invaliden- und Hinterbliebenenfürsorge. Für unsere tapferen Kriegsinvaliden und die Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen erscheint im Verlage der Buchhandlung F. Wilmanns in Karlsruhe eine Broschüre von Staatsanwalt Julius Voth, betitelt: „Gelenkliche Kriegsfürsorge, Invaliden- und Hinterbliebenenfürsorge“. Das Büchlein gibt in drei Teilen leichtverständliche Aufklärung über die Fürsorge für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, für verwundete und erkrankte Kriegskrieger.

Das Donizetti's geistreiches Werk in der Uebersetzung vorführt, daß es dann auch Hoffmanns Barbier von Sevilla in der Originalfassung zu Gehör gebracht wird. Inzwischen aber wollen wir uns lieber an den Barbier von Bagdad halten, an die bezümmte Widersprüche und an andere Werke unserer Meister. Denn auch der Krieg kann uns manche Lehre geben; worüber denn unsere Kunstfreunde vielleicht einmal nachdenken mögen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.
Am Sonntag findet eine Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ außer Abonnement zu ermäßigten Preisen statt.

„Mutter der blühenden Linder“.
ein frühliches Spiel in 3 Akten von Leo Kanner und Ralph Teomar, Musik von einem einheimischen Komponisten Friedrich Geller, wurde von Herrn Weichardt Martierkeig für das Stadttheater in Leipzig erworben und kommt dortselbst am Dienstag zur Uraufführung.

Der dritte Verhöhenabend.
Sonntag: A-dur Op. 3, G-dur Op. 9, A-dur Op. 47 (Kreuzerlönate) der Herren Vogt und Hirt in Heidelberg findet Sonntag, 20. Febr. abends 8 Uhr, in der Aula des Rinen Kollegienhauses der Universität statt.

Invaliden (Invaliden) und deren Angehörigen und die Versorgung der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern. — Witwen, Halbwaisen, Depelanten, Eltern usw. wird der richtige Weg gezeigt, den sie einzuschlagen haben, um zu ihrem Recht zu gelangen, und mancher Zweifel wird durch die lehrerhandlichen Erklärungen und Beispiele in trefflicher Weise vom Verfasser beseitigt. Was wäre wohl in dieser so sorgenvollen Zeit nötiger, als gerade den am meisten Betroffenen über lange Preise hinwegzuhelfen! — Der billige Preis von 50 Pf. ermöglicht jedermann die Anschaffung.

Letzte Meldungen.
Der angebliche Ministerwechsel in Rußland.

in Köln, 19. Febr. (Frei. Tel.) Die über russische Vorgänge wohl unterrichtete Zeitung „Tagens-Nachricht“ schreibt über den angeblich bevorstehenden Ministerwechsel in Rußland: Denn die Mitteilung zutrifft, dann ist sie im höchsten Grade aufsehenerregend. Krivoschinn war der einzige in russischen Ministerrat, der im entscheidenden Augenblick für den Frieden eintrat und ist er wirklich zum Ministerpräsidenten auferwählt, so scheint, als ob Gerüchte von einem Separatfrieden nicht länger mehr zu leugnen sind.

„Stockholm-Tidningen“ meint, bewahrheitet sich das Gerücht der bevorstehenden Erhöhung Krivoschins zum Ministerpräsidenten, dann könnte man denken, daß dies im Zusammenhang stehe mit den letzten russischen Ministererfolgen im Kriege, ohne daß man bezweigen auf den vorhandenen russischen Plan, einen Separatfrieden einzugehen, zu schließen braucht.

Freude über Hindenburgs Sieg in Konstantinopel.

WTB. Konstantinopel, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Sämtliche türkische Blätter geben über die lebhaften Freude über den neuerlichen Sieg der deutschen Truppen Ausdruck, den sie mit großer Bedeutung hervorheben. Sie sollen dem Feldherren Hindenburg großes Lob.

Der Handelskrieg.

Berlin, 19. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Der „Lid“ berichtet aus London, der englischen Marineabteilung sei vollkommen unterrichtet über die neue Angriffsmittel der Deutschen für den Seekrieg. In den Plänen von Westländern seien Geschosse von außerordentlicher Tragweite und die neuesten eben erst erfindenen Fernsichtungsgeräte aufgestellt, welche die See auf sehr große Entfernungen beherrschen. Auf den ehemaligen Schiffswerften an der Schelde sei eine starke Unterseeboote gebaut worden, welche unbemerkt nach einer bisher unbekannt gebliebenen Basis ausgeführt werden sei, die unterhält durch eine einmalige auch in Belgien gebaute Luftflotte jetzt ihre Angriffe bebeginnen werde. Die deutschen Unterseeboote würden eine neue Art von Minen mit automatischer Zünd-Eigenbewegung ausstreuen, um England die Beherrschung des Kanals streitig zu machen. Die Engländer hätten aber keine Furcht und man werde bald sehen, welche Waffen aus England zur Verfügung hätte.

Berlin, 19. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Als Ergebnis der Besprechungen zwischen der niederländischen Regierung und den Niederländern teil das holländische Vortragsbureau mit, daß die Regierung ambossig habe, sobald sie ein Unterseeboot entwirft, zu kopieren und sich zur Angabe von Mittelungen über Schiff und Ladung bereithalten. Ferner sollten die Niederländer Silhouetten ihrer Schiffe herstellen lassen und zur Verfügung stellen. Den Vorschlag, die Schiffe einiger Uinen durch Kriegsschiffe begleiten zu lassen, habe die Regierung abgelehnt, besonders weil dadurch das Risiko der nicht begleiteten Schiffe wachsen würde. In der Besprechung der niederländischen Regierung, welche am Mittwoch im Haag tagte, wurde betont, daß auch der von Deutschland nicht am Schottland herum entsandene Weg der dort von den Engländern gelegten Minen wegen, unsicher sei.

Die Festsetzung der Engländer in Calais.

Berlin, 19. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Jülich wird gemeldet: Eine römische Nachrichten-Agentur veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel, in welchem ausgeführt wird, in politischen Kreisen Frankreichs könne man die Sorge um die Zukunft von Calais nicht verbergen. Sämtliche französische Staatsbedürben seien zur Bedenkungslosigkeit herabgesunken. Der englische Flakkommandant führt das eigentliche Regiment in Calais. Französische Truppen seien nicht mehr anwesend, dagegen würden große Kasernen für die Engländer und Wägen für ihre Offiziere gebaut, als ob man sich für längere Zeit dort niederlassen wolle. Da Calais schon einmal während zweier Jahrhunderte in englischen Besitz gewesen ist und da England einen besetzten Platz nicht so leicht aufgibt, was schon viele geschichtliche Beispiele beweisen, legt man ernsthafte Bedenken.

Die Eröffnung der italienischen Kammer.

WTB. Rom, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Anlässlich der Kammereröffnung sollten Verhandlungen für und gegen den Krieg vor dem Parlamentengebäude stattfinden. Da aber die Kammer und ihre Zugangsstraßen von starken Militär-Aufgeboten abgeperrt waren, wurden alle Demonstrationen verfrüht im Reime unterdrückt. Die Polizei verfuhr ohne Schwierigkeit die Futuristen, Demokraten und Republikaner, die an anderen Punkten Demonstrationen veranstalten wollten. Einige Anführer, darunter der Futuristenanführer Marinetti, wurden festgenommen.

Der Bombenanschlag in Sofia.

WTB. Sofia, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Wie die „Agence Bulgare“ mitteilt, wurde im Zusammenhang mit dem Bombenanschlag im Kasino der Chef des Sicherheitsdienstes seines Postens entlassen, auch mehrere andere Angestellte der Polizei sind entlassen worden.

Die Beilegung des griechisch-türkischen Zwischenfalls.

WTB. Konstantinopel, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die endgültige Regelung des türkisch-griechischen Zwischenfalls wird in diesem monatlichen Rechten mit lebhafter Begeisterung angenommen. Der österreichisch-ungarische Vorkämpfer, Marquis Pallavicini, der gestern mit dem Großfürsten eine lange Unterredung hatte, konnte feststellen, welche verlässlicher Geist die türkischen Staatsmänner bei dieser Angelegenheit zeigten.

General Vou in Athen.

Berlin, 19. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Athen wird gemeldet: General Vou wurde bei seiner Ankunft im Piräus von der dortigen Bevölkerung jählich begrüßt. Gelsen besuchte er den griechischen Ministerpräsidenten Benizelos und hatte eine halbstündige Audienz bei König Konstantin. In der französischen Gesandtschaft fand ihm zu Ehren ein Frühstück statt, wozu Benizelos die Gesandten von England, Rußland, Belgien und Serbien, der englische Admiral Rarr, der Direktor des auswärtigen Ministeriums und Andere geladen waren. Gestern Abend fuhr General Vou nach Saloniki, um von dort nach Rußland weiter zu reisen.

Nach anderen Meldungen soll Vou aber bereits in Rußland gewesen sein und sich auf der Rückreise befinden. Er sei auch durch Serbien gekommen und hätte sich in Kisch gehalten. Dabei sei seine eigentliche Aufgabe gewesen, die Regierung und die militärischen Behörden seines Landes über die Lage Serbiens aufzuklären.

Der Prozeß gegen De Wet.

WTB. Bloemfontein, 19. Februar. (Nichtamtlich.) Das Reiterliche Bureau meldet: Der Prozeß gegen De Wet wurde fortgesetzt. Der interessanteste Punkt des Zeugenerhörens betraf die Angabe, die De Wet bei der Kaprede an das Kommando machte, daß die englische Bewegung vor 2 Jahre gesamt war, als Herzog aus dem Kolonial ausbrach.

Berlin, 19. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Gegen Frau Rosa Lugenburg, welche wiederholt wegen räuberischer Streifzüge verurteilt ist, ist von der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. ein Haftbefehl erlassen worden. In Frankfurt ist sie bekanntlich wegen Beleidigung der demokratischen Partei vor dem Krieg zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden.

Berlin, 19. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Der berühmte Professor Carlo Hoff, der erste Chirurg der Bombardier und Leiter der chirurgischen Abteilung des jüdischen Hospitals in Holland, trifft heute in Berlin ein. Hoff ist als Präsident des italienischen Roten Kreuzes ein Studienreise in Frankreich unternommen und kommt jetzt nach Deutschland, um unsere Einrichtungen für Krankenpflege zu studieren. Der Kaiserliche Gesandte wird hier in Berlin die Kreml-Lazarett und andere sanitäre Anstalten besichtigen; ebenso auch in Frankfurt a. M. und anderen Plätzen. Er wird solche Einrichtungen auch in der Nähe der deutschen Front besuchen.

WTB. Genf, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Aus Paris wird gemeldet: Es verläutet, daß die Resolution des Londoner Sozialistenkongresses, die den französischen Sozialisten Ministern jetzt so große Schwierigkeiten bereitet, nicht zur Veröffentlichung bestimmt worden, sondern durch Indiskretion an die Presse gelangt sei.

WTB. London, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Der Liberale Vater wies im Unterhause darauf hin, daß die Kosten für die neuen Kriegsschiffe, auf denen sich deutsche Kriegsschiffe fangen befinden, annähernd 36 000 Pfund monatlich betragen. Tennant sagt, zwei dieser Schiffe würden Ende des Monats frei.

Deutscher Cognac.
Cognac
Kirschwasser und feine Spirituosen in Feldpost-Packung
Vorrätig in den einschlägigen Geschäften.
Lindner & Bachhoff, Heilbronn.

Handels- und Industrie-Zeitung

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln a. Rh.

Das genannte Institut hat im 21. Geschäftsjahr 1914 einen Reingewinn von M. 814 565 (883 064) erzielt, aus dem eine Dividende von 6 v. H. (i. V. 7 7/8 v. H.) verteilt werden soll.

Im einzelnen ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung der beiden letzten Geschäftsjahre folgende Übersicht:

	1914	1913
Hypothekenzinsen	5 317 190	5 400 689
Sonstige Zinsen	188 780	104 332
Darlehensprovisionen	79 903	68 552
Erträge a. d. Bankgebäude	13 468	14 004
Rohgewinn	5 599 341	5 587 577
Pfandbriefzinsen	4 400 380	4 456 410
Steuern	94 850	93 383
Wehrbeitrag	—	25 000
Sonstige Unkosten	168 052	106 414
Abschreib. bzw. Kursverlust	111 994	23 300
Reingewinn	814 565	883 064
Gewinnvortrag	139 407	131 513
Reingewinn einschl. Vortrag	953 972	1 014 577

Aus der Tabelle ist zu ersehen, daß der Überschuß der Hypothekenzinsen über die Pfandbriefzinsen M. 916 810 betrug gegen M. 944 272 im Vorjahre.

Der auf den 13. März einberufenen Hauptversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: wie schon bemerkt 6 (i. V. 7 1/2) v. H. Dividende auf das Aktienkapital von Mark 10.— Mill. oder Mark 600 000 (750 000); unzugewandelter Gewinnanteil des Aufsichtsrats M. 25 514 (41 697); vertragmäßiger Gewinnanteil des Vorstandes einschl. der Belohnungen von Beamten M. 10 700 (17 375); die ordentliche Rücklage erhält M. 40 728 (44 153), die Sonderrücklage M. 18 692 (21 946), die Rücklage für Hypotheken M. 120 000 (i. V. 0). Der Rest von M. 138 358 (139 407) wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Wie der Geschäftsbericht ausführt, wich bei Beginn des Jahres 1914 der Druck, der das Wirtschaftsleben im Jahre 1913 belastet hatte. Die Spannung am Geldmarkt ließ nach und es zeigte sich, wenn auch bei niedrigen Kursen, Nachfrage nach festverzinslichen Anlagewerten, die sich auch beim Absatz der Pfandbriefe der Gesellschaft bemerkbar machte. Sie durfte daher, gleich anderen Bodenkreditinstituten, einer erfreulichen Entwicklung der Geschäfte entgegensehen.

Der Krieg änderte das ganze Wirtschaftsleben, seine Bedingungen, wie auch seine Aufgaben und die Art, wie diese erfüllt werden konnten und mußten. Daß der Hausbesitz besonders leide, soll nicht bestritten werden. Die Gründe liegen an ihm selbst, teils in früheren gesetzgeberischen Maßnahmen. Unter diesen leiden auch die Hypothekendarlehen.

Es werde wohl von keiner einzigen Hypothekendarlehnerin verkannt, daß sie in weitgehendem Maße allgemeinwirtschaftliche Pflichten hätten. Diese könnten aber nur so weit gehen, als die Existenz der Banken dabei nicht in Frage komme. Die Hypothekendarlehen hätten auch in ganz hervorragendem Maße Pflichten gegenüber ihren Pfandbriefgläubigern und Aktionären. Die Pfandbriefgläubiger, die sich vielfach aus kleinen und kleinsten Sparer zusammensetzen, müßten die unbedingte Gewähr haben, daß der Pfandbriefzins stets aufs pünktlichste bezahlt wird. Vor dieser vornehmsten Pflicht gegenüber den Pfandbriefgläubigern müßten alle anderen Rücksichten weichen. Auch die Aktionäre der Hypothekendarlehen seien größtenteils in denselben Kreisen zu suchen. Sie betrachteten ihre Aktien als Anlagepapier, das unter normalen Verhältnissen eine regelmäßige, besonders im Vergleich mit Papieren industrieller Unternehmungen recht bescheidene Rente bringe. Im Hinblick darauf sei bei einer Ermittlung der Dividende nicht weiter zu gehen, als dies nach der Lage der Verhältnisse als notwendig erscheine. Würden die Hypothekendarlehen anders verfahren, so hätte das unabsehbare wirtschaftliche Schädigungen zur Folge. Alles Entgegenkommen, das den Hypothekendarlehen gewährt werden könne, finde in den geschickten Verhältnissen seine Grenzen.

Die Herabsetzung des Zinsfußes auf die Hypothekendarlehen um 1/2 v. H. würde zur Dividendenlosigkeit führen. Daß dem Hypothekendarlehen alle nur mögliche Rücksicht gewährt werde, sei gewiß. Jedem begründeten Ersuchen um Stundung und Prolongation habe die Gesellschaft Rechnung getragen, jede zünftige Erleichterung habe sie gewährt.

Die Zahlungen an den Titeln könnten unter Berücksichtigung der Verhältnisse zufriedenstellend genannt werden. Die Eingänge aus gestundeten Beträgen, auch solchen, die am 1. Juli bereits gewährt waren, konnten nach den Erwartungen der Gesellschaft allerdings etwas günstiger sein. Mit Verlusten müsse gerechnet werden. Eine große Vorsicht bei Bewertung der jetzt vorhandenen Rückstände sei geboten. In Erwägung dieser Umstände und unter Berücksichtigung von Abschreibungen auf Effekten und kleinerer im Pfandbriefgeschäft eingetretener Verluste, sei ein Betrag von 110 000 M. in Gewinn- und Verlustrechnung

gestellt, wovon sechs Zehntel auf Zinsrückstände aus dem vergangenen und vorhergehenden Geschäftsjahr verwendet wurden (in unserer Tabelle erscheint ein Gesamtbetrag von 111 994 Mark, darunter 1 094 M. Abschreibung auf Inventar). Die Abschreibung auf Effekten betrage 37 267 L. (i. V. 23 300 M.), diejenige auf zweifelhafte Forderungen im Pfandbriefgeschäft 6 733 M. Um auch für sonstige Ausfälle, insbesondere solche aus dem Darlehensgeschäft, Vorsorge zu treffen, werde aus dem Reingewinn ein Betrag von 120 000 M. für Hypothekendarlehen zurückgestellt.

Dank ihrer Liquidität, war die Gesellschaft in der Lage, eine Million Mark Kriegsanleihe zu zeichnen.

Der Hypothekendarlehner betrug am 31. Dezember 1913 M. 130 515 203. Hierzu kamen im Jahre 1914 M. 2 339 644, während andererseits abgingen M. 3 147 600. Abzüglich der gezahlten Amortisationsquoten und der auf die Amortisationsquoten zu vergebenden Zinsen von zusammen M. 5 976 506, ergebe sich ein Gesamthypothekendarlehnerbestand von M. 120 730 740. Hiervon sind M. 120 613 640 in das Hypothekendarlehnerregister eingetragen. Von dieser Summe entfallen auf Darlehen mit Amortisation M. 85 187 140 und auf solche ohne Amortisation M. 35 426 500. Auf städtische Grundstücke sind M. 119 613 640 und auf ländliche M. 1 504 794 eingetragen. Von der Gesamtzahl von 2934 eingetragenen Hypothekendarlehen entfallen auf solche bis zu 100 000 M. 2772 Stück mit M. 95 320 842, auf solche von 100 000 bis 200 000 M. 136 Stück mit M. 18 583 295, auf solche von 200 000 bis 300 000 M. 24 Stück mit Mark 5 965 177 und schließlich auf solche von 300 000 bis 400 000 M. 2 Stück mit M. 744 326. Die Zahl der bestehenden Darlehen überhaupt beträgt 3022. Der Durchschnittsbetrag stellt sich auf M. 39 900.

Die Gesamtsumme der umlaufenden Hypothekendarlehen stellt sich Ende 1914 auf nom. M. 113 496 300 gegen M. 91 788 100 am 31. Dezember 1913. Davon entfielen auf 4prozent. Hypothekendarlehen nom. Mark 93 496 700 (91 788 100) und auf 3 1/2prozentige nom. Mark 19 999 600 (20 378 200). Der Umlauf der 4prozent. Pfandbriefe ist demnach um nom. M. 1 708 600 gestiegen, während derjenige der 3 1/2prozentigen Pfandbriefe einen Rückgang von nom. M. 378 600 aufweist. Zur Deckung für die umlaufenden Hypothekendarlehen sind in das Hypothekendarlehnerregister, wie schon erwähnt, Hypothekendarlehen von Mark 120 613 640 eingetragen. Somit besteht eine Überdeckung von M. 7 117 340.

In der Vermögensrechnung vom 31. Dezember 1914 werden bei einem unveränderten Aktienkapital von M. 10.— Mill. aufgeführt: Mark 1 074 003 (1 029 850) gesetzliche Rücklage, Mark 253 308 (231 362) Sonderrücklage, M. 639 106 (700 000) Rücklage für Kursverluste, M. 11 436 (22 872) Pfandbriefrücklage, und M. 200 000 (330 000) Rücklage für die Steuer auf Erneuerungsscheine. Die laufenden Verbindlichkeiten sind auf Mark 31 078 (5 613) gestiegen, während die Einlagen einen Rückgang von M. 47 358.— auf 1 959.— aufweisen. Die Ausstände betragen M. 2 691 597 (668 944), darunter Bankguthaben M. 2 655 347 (662 894), Lombardendarlehen M. 34 836 (6 050) und sonstige Ausstände M. 1 414 (0). In bar einschließl. fremder Zinnscheine und des Giroguthabens bei der Reichsbank und dem Postscheckamt waren M. 188 051 (750 234) vorhanden. Der Bestand der Wertpapiere hat sich auf M. 1 709 643 (744 190) erhöht. Das Bankgebäude steht unverändert mit M. 480 000.— zu Buch.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Amsterdamer Effektenbörse.
AMSTERDAM, 18. Febr. (Devisenmarkt)

Scheck auf Berlin	32.30—32.90	32.18—32.65
Scheck auf London	11.90—12.00	11.90—12.00
Scheck auf Paris	47.35—47.75	47.85—47.95
Scheck auf Wien	41.—41.90	41.—41.90

Pariser Effektenbörse.
PARIS, 18. Februar 1915. (Kassa-Markt)

18.	17.	18.	17.	
Frankische Bank	60.75	60.70	Chartered	—
Spanier Bank	—	—	de Beers	357
Credit Mobilier	—	—	Deutsche	—
Novo-Bis-Paris	—	—	Bank	—
Suez-Kanal	45.50	45.00	Bank	—
Panama-Kanal	38.—	38.—	Bank	—
Mord d'Espagne	—	—	Bank	—
Saragossa	—	—	Bank	—
Rio Tinto	1482	1487	Bank	—
Erzmet	314	303	Bank	—
Napata	—	—	Bank	—
Malgas	—	—	Bank	—

Londoner Effektenbörse.
LONDON, 18. Februar.

18.	17.	18.	17.	
2 1/2 Engl. Kassa	90 1/2	90 1/2	Missouri Kansas	10 1/2
4 1/2 Engl. Kassa	98 1/2	98 1/2	Union Pacific	123—123 1/2
Forexien am.	—	—	United Steel	—
oh. pref.	—	—	Privatbank	—
Amsterd.	87 1/2	87 1/2	Silber	22 1/2—22 1/2
Crie am.	—	—	—	—

Handel und Industrie.

Ein guter Besuch der Leipziger Messe zu erwarten.

Nach langwierigen Verhandlungen ist ein Ausgleich der Interessen zwischen der Leipziger Messeverwaltung und den Messenständen zustande gekommen, der die Kosten der Frühjahrsmesse mit Rücksicht auf die durch den Krieg viel-

fach recht ungünstige Lage der Industrie gerecht verteilt. Der Verband der Aussteller der Leipziger Großmesse hat deshalb an seine Mitglieder eine Aufforderung gerichtet, im nationalen Interesse die Messe soweit irgend möglich zu besuchen. Die Besucher der Messe werden deshalb diesmal eine bessere Beschickung der Messe vorfinden als im vorigen Herbst.

Berlin, 18. Februar. (Von uns. Berl. Büro.)

Die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser wird, wie aus Leipzig gemeldet wird, bei Gelegenheit der Leipziger Messe am 2. März im Kristallpalast in Leipzig stattfinden. Am gleichen Tage wird der Reichsverband deutscher Spezialgeschäfte in Porzellan, Glas, Haus- und Küchengeräte seine Hauptversammlung in Leipzig abhalten.

Märkisch-Westfälischer Bergwerksverein, Letmathe.

Köln, 18. Februar. (Nichtamtlich.) Der Aufsichtsrat des Märkisch-Westfälischen Bergwerksvereins Letmathe beschloß, bei vorsichtiger Bilanzierung und gegen das Vorjahr erhöhte Abschreibungen der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent vorzuschlagen.

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Amlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.

Mannheim, den 18. Februar.
per 30 Kilo Lebend-Gesamtwicht

Kalber	198 Stück	1.	37—40	95—100
		2.	34—37	90—95
		3.	31—34	85—90
		4.	28—31	80—85
Schafe		1.	—	—
a) Stallmastsch. — Stück		2.	48—50	98—100
		3.	33—35	88—90
b) Weidemastsch. 54 Stück		1.	—	—
		2.	40—42	90—92
		3.	35—37	85—87
Schweine	398 Stück	1.	85—88	104—108
		2.	78—81	98—102
		3.	73—76	93—96
		4.	67—70	88—91

Es werde bezahlt für das Stück:

Luxusporke 000 Stk. 0000—0000	Ferkel 240 Stück	10—17
Arbeitspfd. — 000—0000	Ziegen —	00—00
Pferde — St. z. Schl. 00—000	Zinkeln —	00—00
Ställe — Stück 000—00	Lämmer —	00—00
Zusammen	1154 Stück	

Handel mit Kalbern und Ferkeln lebhaft, mit Schweinen sehr lebhaft.

Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 18. Februar. (W. B.) Der Getreidemarkt blieb heute verkehrlos. Weizenkleie (fein) 16.— bis 16.50, do. (grob) 16.20 bis 16.60. — Wetter: schön.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 18. Februar. (Sohlkuren.)

18.	17.
Rispi	—
Februar	—
Laßl, stetig Loko	—
Wärz	—
April	—
Kaffee, stetig Loko	—

Steigende Getreidepreise in London.

London, 17. Februar. (W. B.) Müllermarkt. Die Preise für Weizen waren bei trübem Geschäft 1 sh. höher, Mais 3 d. höher.

Baumwolle.

Liverpool, 15. Febr.
Offizielle Baumwoll-Preisliste d. Assoc. der Baumwollmakler

15.	14.
American ordinary	3.92
do. good ordinary	4.22
do. full good ordin.	4.38
do. low middling	4.53
do. full low middling	4.72
do. middling	4.84
do. fully middling	5.12
do. good middling	5.28
do. fully good midl.	5.43
do. middling fair	5.61
do. good fair	5.84
do. fully good fair	6.12
do. extra good fair	6.38

Verkehr.

Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, Hamburg.

Hamburg, 18. Februar. (W. B. Nichtamtlich.) Die heutige Bilanzsitzung der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft in Hamburg beschloß, der am 12. März stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 8 Prozent gegen 10 Prozent des Vorjahres vorzuschlagen. Für Abschreibungen und Rücklagen sind zusammen M. 3 518 949 (gegen L. 3 940 487 i. V.) vorgeschrieben. Der Pensionskasse sollen M. 134 000 (i. V. M. 146 000) und auf neue Rechnung Mark 421 676 (i. V. M. 428 532) vorgezogen werden.

Canadian Pacific Bahn.

Montreal, 17. Februar. (W. B.) Die Einnahmen der Canadian Pacific Bahn betragen in der zweiten Februarwoche 1 634 000 Dollars; das bedeutet eine Abnahme von 99 000 Dollars.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 18. Februar. (Von uns. Berl. Büro.) Die Prinz-Heinrich-Eisenbahn-Gesellschaft gibt, wie der B. Z. berichtet wird, an, daß sie die am 1. März fälligen Kupons Nummer 58 und 29 der 3proz. oblig. Obligationen mit 7 105 Frs. und Zinsschein Nr. 11 der 4proz. oblig. Obligationen mit 9 485 Frs. (in deutschem Gelde umgerechnet 1 Fr. = 80 Pfg.) regelrecht am 1. März einlösen wird.

Berlin, 18. Februar. (Von uns. Berl. Büro.) Gegenüber anderwärtsigen Nachrichten, ist die B. Z. in der Lage, auf das Bestimmteste zu versichern, daß sich der Bundesrat in den alternäch-

sten Tagen mit einer festen Regelung der Schweinepreise befassen wird. In maßgebenden Kreisen ist man nach wie vor entschlossen, durch eine derartige Maßnahme den Preistreibern am Schweinemarkt ein jähes Ende zu bereiten.

Berlin, 18. Febr. (Von uns. Berl. Büro.)

Aus Luxemburg wird gemeldet: Das Ausfuhrverbot für Kleesamen ist von der luxemburgischen Regierung wieder aufgehoben worden. Die deutsche Regierung teilte der luxemburgischen telegraphisch mit, daß die Einfuhr von Tabak und Tabakfabrikaten nach Luxemburg wieder gestattet ist.

Berlin, 19. Febr. (Von uns. Berl. Bureau.)

Aus Bern wird gemeldet: Der Bundesrat unterließ die Aufnahme einer 3proz. Mobilisationsanleihe, um den bisherigen 5proz. Typus zu bekämpfen. Das Finanzdepartement beschaffte Geldmittel, einseitigen durch Ausstellung eidgenössischer Anweisungen, welche von der schweizerischen Nationalbank diskontiert werden. Dieses Geld kommt der Eidgenossenschaft z. Zt. auf 4 1/2 Proz. zu stehen.

Berlin, 19. Febr. (Von uns. Berl. Bureau.)

Wie der Voss. Zeitung aus Petersburg gemeldet wird, beschloß die Reichsfinanzkommission unter dem Vorsitz des Grafen Witte die Einholung des in den Händen der kleinen Sparer befindlichen Goldes, welches nach der Schätzung des Finanzministers 460 Millionen Rubel betragen soll.

Der zweite Londoner Börsenvorstand hat bestimmt, daß in Zukunft Ausländer erst 5 Jahre nach ihrer Naturalisierung Mitglieder der Londoner Börse werden könnten.

Berlin, 19. Febr. (Von uns. Berl. Bureau.)

Aus London wird gemeldet: Die englische Regierung emittiert am Dienstag 20 Millionen Pfund Sterling von 27. Februar datierte Schatzwechsel zur Hälfte mit 1/2jähriger, zur Hälfte mit ganzjähriger Laufzeit.

Aus Hamburg wird gemeldet: Die Deutsche Levante-Linie bestellte bei der Neptunwerft in Rostock zwei Frachtdampfer von je 5500 To.

Aus Nürnberg wird gemeldet: An dem Hopfenmarkt ruht in dieser Woche der Exporthandel. Die Tendenz ist matt.

Berlin, 19. Febr. (Von uns. Berl. Bureau.)

Aus Gené wird gemeldet: Italienische Kaufleute, welche in Amerika Getreide kaufen, ließen sich Konnossemente auf schweizerische Firmen ausstellen, um sich nicht nur den italienischen, sondern auch den schweizerischen Markt zu sichern. Wie nun in Marseille verlautet, legt die französische Behörde das schweizerische Getreide-Monopol dahin aus, daß die Getreidesendungen, welche seit dem 12. Januar 1915, d. h. seit dem Tage des Inkrafttretens des Monopols verschickt wurden, als Konterbande anzusehen seien.

b. Berlin, 19. Febr. (Priv.-Tel.) Die englische Regierung hat den Telegrammen russischer Zeitungen zufolge, die Ausfuhr von Korn und Mehl, sowie Futter aus Großbritannien und Irland auf lange Zeit gesperrt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr.

Stationen	Datum					Bemerkungen
	14.	15.	16.	17.	18.	
Hörsing	1.10	1.30	1.25	1.20	1.12	Abends 6 Uhr
Kehl	2.10	2.30	2.25	2.20	2.13	Nachm. 3 Uhr
Mannheim	3.78	3.78	3.81	3.81	3.73	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.08	3.12	3.44	3.42	3.16	Morgens 7 Uhr
Wahrz	1.17	1.18	1.20	1.42	1.21	F.-8. 12 Uhr
Kahl	2.53	2.48	2.81	2.71	2.65	Vorm. 3 Uhr
Köln	—	3.40	3.65	3.76	3.69	Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:						
Mannheim	3.30	3.40	3.75	3.85	3.68	Vorm. 7 Uhr
Hellbrunn	1.32	1.75	1.65	1.38	1.30	Vorm. 7 Uhr

*) Ostwind, Bedeck. — 1'

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Wetter-Beob.	Lufttemp. (Celt.)	Windrichtung u. Stärke (10-stündig)	Niederschlag (10-stündig)	Wasser- u. Boden-temper.
18. Feb.	Morgens 7 ^u	700	3.1	SSW 2		
18. "	Mittags 2 ^u	747.5	6.4	SSW 2		
18. "	Abends 9 ^u	745.8	6.6	SSW 2		
19. Feb.	Morgens 7 ^u	742.4	6.2	SSW 3		

Höchste Temperatur den 18. Feb. 8.5°. Tiefste Temperatur von 18.—19. Feb. 3.0°.

Wetteraussicht f. mehrere Tage i. Voraus

Auf Grund der Aussagen des Berlin-Wien-Bureau.
21. Februar: Veränderlich, vielfach heiter, milde.
22. Februar: Bewölkt, teils heiter, nahe Kalt, Niederschläge.
23. Februar: Feuchtkalt, vorwiegend, Niederschläge.
24. Februar: Kalt, Niederschläge.
25. Februar: Kalt, heiter, Niederschläge.
26. Februar: Veränderlich, kalt, windig.
27. Februar: Abwechselnd, kalt, windig.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: L. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
L. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Geldverkehr

Ca. Mt. 85 000
L. Das innerhalb 60%,
bedingte Zahlung auf
Sollans in der Höhe
für 1. Okt. gel. Angebots
u. Nr. 681 an die Exped.

Verkauf

Rino!
Mit 900 Zigaretten in
einem Spezial-Blatt
gute Qualität und
als Nebenbeschäftigung
geeignet, umhändelt.

Stellen finden

Tüchtige Schlosser
und Schmiede
sicher gesucht.
Josef Reuser
Königsplatz 10.

Einkaffierer
mit für dauernd gesucht
Angebot mit 10 Mk.
unter Nr. 680 an die Exped.

Beretreter und
Reisende
gesucht zum Vertrieb
plastischer Wirtshaus-
besteck in Westfalen,
Süd- u. Ostpreußen.

Sehr gute Suche
Hotel m. 100-120 Zim.
dauerndes Einzimmer.
Off. u. Nr. 682 an die Exped.

Licht. Heilergehilfe
gesucht.
J. Nattler, P. 3, 13.

Artenreife u. Wäsche
ist gef. Off. H. 1, 13, 610

Seizer,
(geleitete Haus) an
10. März gef. Wenn
familiär u. ohne
faun auch
eingeholt werden.

Junges
Fräulein
mit toller schöner
Handchrift, d. Uebung
im Stenographieren,
Maschinenreiben u.

Verkäuferin
für dauernde Stellung
an d. Exped.
Neu- u. Nr. 683 an die Exped.

Kontoristin,
Mit 1. d. März
Neu- u. Nr. 684 an die Exped.

Kaufen Sie Ihren Bedarf
in
Konserven - Fette - Lebensmittel

Table with 3 columns: Fleisch, Wurstwaren; Nahrungsmittel; Gemüse- und Fruchtkonserven. Lists various food items and their prices.

Grosser Obst- und Gemüse-Markt:

Table listing prices for various fruits and vegetables like apples, oranges, and carrots.

Table listing prices for fish, cheese, and honey products.

Table listing prices for various types of chocolate and sweets.



Für die Magazinverwaltung
tüchtig. Beamter
Banarbeiter
Stenotypistin
Zimmernädchen
Fräulein

Tüchtige Kontrolleure
und Anreißer
für Automobileteile in dauernde Stellung
ge sucht.

Eine tüchtige, gewandte
Telephon-Stenographin
für unsere Redaktion zum möglichst sofortigen
Eintritt gesucht.

Fräulein
perfekt in Stenographie
und Fräulein ge sucht.

Modes!
Tüchtige, gut bürgerliche
Näherin

Alleinmädchen
für Küche und Haushalt
ver 1. März gef.

Lebende Fische
Schwarzw. Forellen
Lebende Karpfen

Monatsfrau
ge sucht die den ganzen
Tag arbeiten kann.

Stellen suchen
Junges Fräulein
mit toller schöner
Handchrift.

Läden
Erothologisches
Ladenlokal

Barkeing 2a
Kleinrentnerin

Renau, rache 3.

Stellen suchen
Junges Fräulein
mit toller schöner
Handchrift.